



"Die Zukunft des lokalen Rundfunks in der digitalen Welt " oder "Aus Erfahrung lernen"

Der lokale Rundfunk in Bayern muss sich angesichts der dramatischen Veränderungen im Zuge der Digitalisierung komplett neu orientieren. Das ist die einhellige Meinung einer hochkarätig besetzten Podiumsdiskussion im Rahmen der Jahresversammlung des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL).

Der Präsident der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien, Prof. Dr. Wolf-Dieter Ring, rief den Lokalfunk in seinem Statement zu mehr Flexibilität und Neuorientierung auf. Dies gelte aber auch für die BLM und ihre bisherigen Standpunkte. So äußerte er Zweifel, dass Kosten von 30.000 Euro pro Jahr für digitale Frequenzen von lokalen Anbietern refinanziert werden könnten, weshalb auch weiterhin eine staatliche Förderung überlegt werden müsse - aber auch ganz neue Modelle. Ring: "Lokalfunk sollte deshalb in der digitalen Welt gegebenenfalls landesweite Programme mit digitalen Stützfrequenzen anbieten können."

Dr. Klaus-Peter Potthast, Leiter der Mediengruppe in der Bayerischen Staatskanzlei, mahnte ebenfalls eine Strukturanalyse an. Diese müsse aber einhergehen mit einer verstärkten lokalen Ausrichtung der Anbieter. Mit dem Verweis auf die Anbieterstrukturen in den USA und die dort geltende Devise "All news are local" sieht er die Erfolgchance des Lokalfunks vor allem in der lokalen Berichterstattung.

Für den Medienrat der BLM vertraten deren Vorsitzender Dr. Erich Jooß und Hörfunkausschuss-Chef Prof. Manfred Tremml die Auffassung, dass sich lokaler Rundfunk noch stärker vom überregionalen Hörfunk-Angebot unterscheiden müsse. "Wir müssen Mut haben zur Individualität. Wir brauchen auf der regionalen und lokalen Ebene nicht alles auf der Profiebene", so Jooß. Tremml ergänzte, gerade lokale Medien seien auch ein Sprachrohr für die Menschen und so müsse auch der ehrenamtliche Bereich stärker in das Angebot integriert werden.

Bewusst provokativ wandte sich der frühere RTL-Hörfunk-Chef und heutige Berater Bernt von zur Mühlen an die Teilnehmer der VBL-Verbandsversammlung. Er kritisierte jede Form von zwanghafter Standardisierung. Dies gelte technisch wie inhaltlich. So habe das u.a. von ihm mit konzipierte Formatradio Vielfalt vernichtet und spezielle Zielgruppen wie Kinder, Ältere, News- und Talk-Interessierte nicht bedient. Den Lokalradios empfahl er daher, sich mehr von der Konkurrenz wie Antenne Bayern zu unterscheiden.

Willi Schreiner, der Vorsitzende des VBL, hatte zu Beginn der Veranstaltung eindringlich an die Verantwortung von Politik und Behörden für den Lokalfunk appelliert. Die lokalen Anbieter seien nicht nur Arbeitgeber für 1.200 Menschen in Bayern, sondern auch "mit Herz und Seele" dabei. "Das ist für viele mehr als ein Job", so Schreiner. Angesichts immer schwierigerer Rahmenbedingungen bedürften die Lokalen auch des besonderen Schutzes. Schon heute sehe sich ein Viertel aller Anbieter nicht in der Lage, zusätzlich in die digitalen Verbreitungswege zu investieren.

Einig waren sich alle Teilnehmer der Diskussion, die von Michael Bachmann von der Gesellschaft für Medien Marketing GMM moderiert wurde, dass baldmöglichst Planungssicherheit hergestellt werden müsse. Weitere Veranstaltungen zur Vertiefung der inhaltlichen, strukturellen und technischen Rahmenbedingungen seien daher dringend erforderlich.

Michael Bachmann

V.i.S.d.P.: Willi Schreiner, 1. Vorsitzender des Verbandes Bayerischer Lokalrundfunk (VBL)
Für Rückfragen: ☎ 09421/830595, 📠 09421/830596